

Auch als Redner war Joseph Beuys ein faszinierender Künstler. Seine Gedanken wirken wie Leuchtfeuer in unsere Gegenwart hinein – und zielen mitten in unsere aktuellen Gesellschaftsfragen!



Beuys beim Wort genommen



FIU-Verlag

FIU-Verlag Rainer Rappmann
Postfach 1253
D-88238 Wangen/Allgäu

email: FIU-Verlag@t-online.de
internet: www.fiu-verlag.com

ISBN 978-3-928780-58-2
2. korrigierte, verbesserte Auflage

Copyrights

© 2011 by FIU-Verlag, Wangen/Allgäu
Alle Rechte – auch die des auszugsweisen
Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe oder der elektronischen
Speicherung – vorbehalten.

Herausgabe, Bearbeitung
und Ausstattung: Rainer Rappmann
Photonachweis: vgl. die betreffenden
Publikationen
Satz, Druck, Bindung: Druckerei Kleb, Wangen
Printed in Mitteleuropa, Region Allgäu/Bodensee



Beuys beim Wort genommen



FIU-Verlag

*»» Wer meine Kunst
verstanden hat, wendet
sich den Ideen zu. ««*

Beuys hat im wahrsten Sinne des Wortes große, menschenbewegende und seine Zeit überdauernde Kunstwerke hinterlassen. Man denke etwa an "Unschlitt" (tallow) oder "7000 Eichen". Dass aber sein gesprochenes Wort nicht nur ein zeitbedingtes, marginales Unterkapitel seiner Kunsttätigkeit war, zeigt schon seine eigene Einschätzung, dass nämlich der "Erweiterte Kunstbegriff" sein "größtes", am "besten gelungenes Kunstwerk" sei.

Sich dabei der gesprochenen Sprache von Beuys anzunähern, ist eine fruchtbare Aufgabe, die eine ganz eigene Schulung darstellen kann. Gerade auch in seiner Sprache spürt man den großen Künstler, der eben nicht irgendeine versponnene Idee wiederkaut, sondern der fortwährend vermittels der Sprache einen lebendigen Ideenzusammenhang (und dessen sprachliche Ausgestaltung) "am Material" bearbeitet und ihn regelrecht plastiziert.

Die vorliegende Sammlung bietet eine kleine Auswahl von Textstellen aus Veröffentlichungen, die im FIU-Verlag erschienen sind. Sie möchte einen Einblick verschaffen über die umfassende Palette der angesprochenen Themen und den Leser neugierig machen auf die gesamte Publikation sowie auf die weiteren, im Verlag vorgelegten Titel.

Viel Freude beim Entdecken und Lesen
wünscht Ihnen
Rainer Rappmann
(Verleger)

Joseph Beuys

Ein kurzes erstes Bild von dem konkreten Wirkungsfelde der Sozialen Kunst

... diese andere Ebene ist eine Dialogform. Schon diese andere Ebene erfordert ein Offensein für die jeweils andere Meinung und ein Sich-Bereitstellen für eine permanente Konferenz, die die verschiedenen Meinungen an einen Tisch bringt, die die verschiedenen Meinungen zusammenführt und im Vergleiche feststellt, welcher der jeweils wichtigste Schritt im Erreichen des not-

»Ihnen dasjenige aus dem Kosmos zurück auf die Erde bringen, was ihnen der Materialismus von ihrem eigenen Wesen abgeschnitten hat.«

wendig zu Erreichenden sei, also möglichst – jetzt sage ich einmal – auf einem logisch durchdachten Weg die rationalen Gründe zu finden für die Prioritätenfrage. ...

Diese Menschen, die sich heute an einen Tisch setzen, wollen sozusagen aus der Sache heraus dasjenige aus dem Kosmos zurück auf die Erde bringen, was ihnen der Materialismus von ihrem eigenen Wesen abgeschnitten hat. Im Zurückbringen desjenigen Teiles, das diese Menschen aus dem Kosmos wieder herunterreißen müssen

in einer gewaltigen Kraftanstrengung gegenüber den Mächten, die das nicht wollen, besteht eben die allergrößte Verantwortung in bezug auf die Genauigkeit von Wahrnehmungen einerseits der Phänomene, die im Spiel sind (also in der Auseinandersetzung mit dem Vorgegebenen, was sich etabliert hat) und mit demjenigen, was in die Zukunft führen soll. Das Ganze ist also eine Schwellensituation. Die Menschheit wandelt sich.

Vortrag vom Februar 1985 in Wangen/Allg., 32 S., 2 Abb., 4. Aufl., kartoniert

ISBN 978-3-928780-15-5 9,80 € Bestell-Nr. B 15



Joseph Beuys, Frans Haks

Das Museum – Ein Gespräch über seine Aufgaben, Möglichkeiten, Dimensionen ...

Frans Haks: „Jeder Mensch ist ein Künstler“. Das ist noch ein Zukunftsbild von Ihnen. Aber wenn das erreicht wäre: Ist ihrer Meinung nach das Museum dann nicht ganz überflüssig geworden?

*»Weil da der Tempel
für die Farbe ist ...«*

Joseph Beuys: Nein, gar nicht. Es müßte doch z.B. einen Platz geben, wohin die Menschen gehen können, wenn sie sich über Farbe unterhalten wollen.

Carel Blotkamp: Spezialisten...

Joseph Beuys: Ja, den Spezialisten kann man nicht überwinden. Die Zukunft braucht auch Spezialisten, sonst gibt es keinen Strom, kein Wasser, keine Heizung, keine Lehrer, keinen Arzt mehr. Da gibt es nur noch Dilettanten; das wäre furchtbar. Also, ich bin nicht gegen die Spezialisten, gar nicht. Aber ich bin dafür, daß der Mensch sich ein ganz neues Organ schafft, wo er nämlich auch zu gleicher Zeit Universalist ist, damit er für seine spezielle Tätigkeit eine Verantwortung übernehmen und Entscheidungen fällen kann in seinem speziellen Gebiet. Aber wenn sich ein Mensch in der Zukunft über Probleme der Farben – ich meine nicht über Anstreicherfarben, sondern über die imagi-

näre, spirituelle, mystische oder geistige Seite der Farbe – informieren will, muß er ins Museum gehen, weil da der Ort ist, wo diese Dinge ihren Tempel haben. Ich komme jetzt mal auf einen mythischen Begriff zurück, weil dieser Begriff des Tempels oder des Heiligtums



in der Kunst einen Stellenwert hat. Deswegen ist die Kunst nicht fähig, die Fragen des Lebens zu ergreifen, weil sie nicht mehr diese religiöse Ausstrahlung hat. Also können in der Zukunft die Menschen ruhig wieder dahingehen, wie sie zu einer religiösen Tätigkeit gehen, daß sie sagen: Hier befaße ich mich mit der geistigen Seite des Menschen, die ganz spirituell, ganz religiös ist, die dem Menschen überhaupt erst seine Menschenwürde gibt. Und dann wissen die Menschen, daß die Farbe das kann. Deswegen gehen sie dann an den Ort, an diesen Tempel zurück, weil da der Tempel für Farbe ist.

*Ein Gespräch mit Frans Haks vom Dezember 1975
72 S., vier Zeichnungen, hardcover, Din A5-Buch*

ISBN 978-3-928780-06-3 14,- € Bestell-Nr. B 06

Beuys Joseph

Kunst = Kapital – Achberger Vorträge

Ich habe darauf hingewiesen, daß nach einer bestimmten Phase in der Entwicklung etwas *Dreierhaftes* auftritt, als in der *Französischen Revolution* die Begriffe von FREIHEIT, GLEICHHEIT und BRÜDERLICHKEIT auftauchen und die Menschen allerdings nicht so recht wissen, wie sie diese Begriffe anwenden können auf die Gestaltung des sozialen Organismus, weil die erste Erscheinung des sozialen Organismus – möchte man fast sagen – noch sehr nebelhaft,

»*In einem verschärften, kritischen Punkt zeigte sich, daß sich das Dreierhafte tatsächlich abbildet.*«

undeutlich vorlag. Erst in einem verschärften, kritischen Punkt, eine zeitlang später zeigte sich, daß sich das Dreierhafte tatsächlich *abbildet* und zwar in der Sphäre des äußerst zugespitzten Materialismus, wo der Mensch eigentlich in der Dunkelheit der Sache steht. Dort scheint es wie eine innere Notwendigkeit zu sein, daß sich an der Dunkelheit – jetzt könnte man tatsächlich auf eine *goetheanistische* Sicht eingehen und sagen, daß die Dinge, daß die Lichtfragen, daß die Farbfragen und daß die Erscheinungsfrage der Farben eben gerade in dieser Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis stattfin-

den –, daß sich in dieser äußersten Verdichtung von Dunkelheit der soziale Organismus – man möchte fast sagen – an dieser Projektionswand abbildet ... jetzt bildhaft werden lassen.

Jetzt ist die Persönlichkeit *Rudolf Steiners*¹⁾ da, die regelrecht diesen sozialen Organismus wahrnimmt, ich möchte fast sagen in dieser Weise projiziert, an der Hinterfläche, an der Dunkelfläche des Materialismus (zeichnet), daß man sagt: In dieser kritischen Situation wurde der soziale Organismus wahrnehmbar und zwar in der richtigen Konsequenz dieser Reihe, wie sie dort steht, über das *Einheitliche* des *Geisteslebens*, über das *Dualistische* der *Rechtsvorstellungen* erscheint nun das *Geistesleben* in logischer Weise mit dem *Primat* der *Wirtschaftlichkeit*. Also, in der kritischen Stunde des Materialismus, in seiner äußerst verdichteten Form erscheint dieser soziale Organismus unter der Begrifflichkeit des *wirtschaftenden* Menschen. ...

1) Ergänzend hierzu äußert sich Beuys ein viertel Jahr vorher gegenüber dem Herausgeber wie folgt: „Rudolf Steiner war ein sehr exakter Beobachter aller dieser Vorgänge. Er hat ja gar nichts erfunden, sondern er hat alles nur beobachtet. Aus der Wahrnehmung hat er praktisch die Ergebnisse nebeneinandergeschrieben. Und die Ergebnisse der Wahrnehmung zeigen eben, daß der soziale Organismus dreigliedert i s t , schon längst ist, daß er nicht erst dreigliedert zu werden braucht. Der soziale Organismus ist dreigliedert, allerdings in einer verzerrten Form.“
in Harlan/Rappmann/Schata: „Soziale Plastik“, Achberg 1983, S. 13

Zwei Vorträge mit Gespräch im Internationalen Kulturzentrum Achberg aus den Jahren 1974 und 1978, 126 S., viele Tafeln u. Abb., Fadenbindung

Standard (kartoniert)

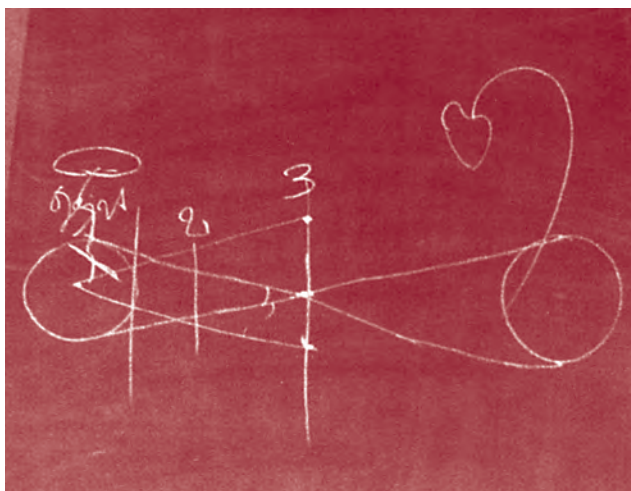
ISBN 978-3-928780-03-2 18,- € **Bestell-Nr. B 03**

Hieraus 2. Vortrag "Jeder Mensch ist ein Künstler" drei CDs in kartonierter Hülle

ISBN 978-3-928780-52-0 32,- € **Bestell-Nr. B 52**

Vorzugsausgabe im Karton (enthält): Buch wie standard sowie zusätzl. 2. Vortrag auf CDs

ISBN 978-3-928780-41-4 44,- € **Bestell-Nr. B 41**



Joseph Beuys

Aktive Neutralität – Die Überwindung von Kapitalismus und Kommunismus

Eine *ZuhörerIn* möchte wissen, was man heute über die Seele weiß, wenn Freud – wie behauptet – nichts darüber ausgesagt habe.

Beuys: Ja, man weiß wenig über die Seele, das gebe ich zu. Es gibt allerdings Menschen und Strömungen in der Zeit, die über die Seele doch Umfassenderes wissen, die also eine Seelenforschung betrieben haben, die sich durch die Zeit wie ein Roter Faden, der verborgen im Untergrund läuft, zieht und eine gewisse Tradition gehabt hat. Goethe z.B. wußte viel von der

*»Goethe war es schon klar,
... daß der Mensch sich nur
im anderen erkennen kann ...
auch im Liebesbezug zu allen
anderen Gegebenheiten
der Welt ... «*

Seele, obschon da nicht unbedingt dauernd von Psychologie geredet wird – von einem Ismus. Sein ganzes Werk ist doch zu gleicher Zeit die Beschreibung des menschlichen Seelenwesens. Goethe war eingeweiht in diese Fragen der Seele. Er hat sich darum bemüht, er hat darum



in umfassender Weise gekämpft – und Novalis auch. Wir sehen auch Novalis als großen Psychologen und Seelenforscher. Und wir sehen den größten in unserer eigenen Zeit, das ist Rudolf Steiner, der etwas über die menschliche Seele aussagt in dieser umfassenden Weise, die hineinreicht in alle Bereiche der menschlichen Arbeit. Man muß natürlich einmal hinhören! Ich glaube, um über die menschliche Seele etwas zu erfahren, denken viele Leute, sie müßten in sich hineingrübeln. Aber Johann Wolfgang Goethe war es schon klar, daß das gar nicht geht, daß die Seele des Menschen nicht zu trennen ist von allen anderen Seelen! Er wußte, daß der Mensch sich in sich selbst gar nicht mehr erkennen kann. In der Zeit, in der er lebte, war ihm das schon klar. Ihm war klar, daß der Mensch sich nur im

anderen erkennen kann. Nicht nur im anderen, d.h. im sozialen Bezug oder im Liebesbezug, sondern auch im Liebesbezug zu allen anderen Gegebenheiten der Welt, zu den Mineralien, zu den Pflanzen, zu den Sternen, zu den Tieren, zu der Natur: daß, wenn sich der Mensch in diese Natur hineinversenkt, er sich dann selbst sieht. ... Also das ist eine Sache des Erwerbens, des Übens. Und dann kann man natürlich auch das wieder mit hineinnehmen, was bei Freud interessant ist. Es sind ja solche Einseitigkeiten nie so verkehrt, daß nicht ein bißchen davon auch richtig wäre!

– Lachen –

Vortrag mit Gespräch vom Januar 1985 in Rorschach/Schweiz, 40 S., 1 Abb., 90 Min.

Din A5-Büchlein, kartoniert, 5. Aufl.

ISBN 978-3-928780-10-0 7,- € **Bestell-Nr. B 10**

zwei CDs in kartonierter Hülle

ISBN 978-3-928780-50-6 24,- € **Bestell-Nr. B 50**

als DVD inkl. gedruckte Version als Booklet

ISBN 978-3-928780-55-1 39,- € **Bestell-Nr. B 55**

Thomas Mayer & Johannes Stüttgen

Kunstwerk Volksabstimmung – Über die spirituelle und künstlerische Dimension der Direkten Demokratie

Was ich aus dieser Diskussion entnommen habe, ist einfach die Bestärkung meiner Überzeugung, daß der Begriff der Politik nicht hinreicht, um die Gewichtigkeit und Notwendigkeit direktdemokratischer Prozesse überhaupt bewußt zu machen. Ich glaube, es muß entwickelt werden, auch im Rahmen der Diskussionen um Direkte Demokratie durch Volksabstimmung, muß der

*»... diese meine Seele wird auch
zerstört werden, wenn diese
Verhältnisse so weiter bleiben ...«*

menschenkundliche, d.h. anthropologische Zusammenhang den Menschen mehr ins Bewußtsein rücken. Es muß ihm z.B. mehr ins Bewußtsein rücken, was niemals gemacht werden wird und was wir dringend brauchen in der aller-nächsten Zukunft in Bezug auf das, was unsere Fähigkeiten, d.h. unsere innere Seele, ja das, was in dem Begriff der "Menschenwürde" enthalten ist, überhaupt erhalten kann. Denn diese meine Seele wird auch zerstört werden, wenn diese Verhältnisse so weiter bleiben, wie sie sind. D.h. der ganze anthropologische Zusam-



menhang muß bewußt werden in dem Maße, daß man sagen kann: die Welt tendiert dahin durch die bestehenden Systeme, durch die Herrschaftsstrukturen in den Nomenklaturen und in der politischen Klasse, die die Welt beherrscht, selbstverständlich mit den dahinter stehenden, treibenden Kräften, die aus der Macht des Geldes kommen, dahin, daß der Mensch sein *Sprachvermögen* verliert. Es geht so weit menschenkundlich in die Tiefe, daß des Menschen Intelligenz abgebaut werden soll. ... In diesen ganzen Rahmen hineingestellt, gibt es den einfachsten und elementarsten Zugang, um Sprachzerstörung, Intelligenzabbau, Verdummung der Menschen entgegenzuwirken durch dieses einfache Instrument der Volksabstimmung.

mit einem Beitrag von Joseph Beuys bei einer Podiumsdiskussion vom Februar 1984 in Bonn, 130 S., Abb.

ISBN 978-3-928780-23-0 16,90 € Bestell-Nr. B 23

Rainer Rappmann (Hrsg.)

Denker, Künstler, Revolutionäre – Beuys, Dutschke, Schilinski, Schmudt: Vier Leben für Freiheit, Demokratie und Sozialismus

Rappmann: Inwieweit wird eine zukünftige Gesellschaft von direktdemokratischen Formen geprägt sein?

Beuys: Eine zukünftige Gesellschaft muß selbstverständlich von direktdemokratischen Formen geprägt sein.

Rappmann: Es wird ja immer gesagt: Wir können nicht über alles und jedes abstimmen!

Beuys: Nein, das ist ja in dem Augenblick auch geklärt, wenn man eine Vorstellung vom sozi-

*» die Kunst wird zum Modell
des Gestaltens. Die Frage des
Gestaltens ist also eine universelle
und ist nicht nur interessant
für Künstler ... «*

alen Organismus hat – wie also das Recht im sozialen Organismus wirkt –, dann weiß man, daß nicht jedermann über alles abstimmen kann, sondern daß sich das Demokratische, d.h. das Rechtselement, abspielen muß nach verschiedener Weise, daß Grund- und Lebensrechte durchaus von der Mehrheit entschieden werden



müssen, beispielsweise also, daß die Mehrheit durchaus partizipieren kann an der Herstellung einer Volksverfassung, einer demokratischen Verfassung, daß sie aber nicht Sach- und Fachfragen, wo Sachkenntnis die Voraussetzung für die Urteilsbildung ist, durch Mehrheitsbeschlüsse entscheiden kann, z.B. über das Schulrecht dieser oder jener Schule. Das kann nur ein Rechtselement sein, das von denen praktiziert wird, die substantiell diese Institute tragen, in Autonomie tragen.

Das sind ja alles jetzt schon Zukunftsbilder; ... in dieser Vorstellung muß doch enthalten sein, daß demokratische Prozesse sich so abspielen und sich aus Mitgliedschaften abspielen. Mit



„Mitgliedschaften“ meine ich ganz einfach aus Menschen heraus, die die Probleme am Ort dann kennen, die natürlich nicht plebiszitär rechtlich eingerichtet werden, sondern aus Eigeneinsichten sich rechtlich einrichten und dann natürlich nicht gegen die allgemeine Volksverfassung verstoßen dürfen, z. B. nicht gegen ein zukünftiges Finanzrecht verstoßen dürfen.

Das ist ja das große Bild der Rechtsform: der Stammbegriff der Rechtsform. Auf den müssen wir immer schauen. Das ist das, was die Volksverfassung ist, was die demokratische Verfassung ist. Sie bezieht sich ja gar nicht auf Vorgänge in den einzelnen Unternehmungen. Rechtsformen, die sich ja die einzelnen Unternehmungen für Ihre Arbeit herstellen müssen, müssen also auf Eigentätigkeit der Mitgliedschaften an

den jeweiligen Produktionsstätten ja geschehen. Also müssen demokratische Entschlüsse so oder so plebiszitär in Gang kommen, aber auch durch die Unternehmungen in Gang kommen.

“Jeder Mensch ist Künstler!” D.h. die Kunst wird zum Modell des Gestaltens. Die Frage des Gestaltens ist also eine universelle und ist nicht nur interessant für Künstler etwa, sondern ist für jedermann interessant, aber ist auch die Frage, um zu Neugestaltungen in den verschiedenen Kraftfeldern der Gesellschaft zu kommen, eben im Kraftfeld der Freiheit, im Kraftfeld der Gleichheit und im Kraftfeld der Brüderlichkeit.

Aus einem Gespräch mit Joseph Beuys vom November 1975 in Düsseldorf.

Mit Beiträgen von Beuys, Böll, Heidt, Flau, Köhler, Kugler, Rappmann, Rösch, Schilinski, Stüttgen, Schmudt, Weber, 180 S., über 130 Tafeln u. Abb.

ISBN 978-3-928780-13-1 22,80 € Bestell-Nr. B 13

*Joseph Beuys, Johann Philipp von
Bethmann, Hans Binswanger,
Werner Ehrlicher, Rainer Willert*

Was ist Geld? – Eine Podiumsdiskussion

Beuys: Ja, wenn ich auf der Suche nach dem objektiven Wesen des Geldes bin, komme ich heute zu dem Ergebnis, daß der Krankheitsherd darin liegt, daß das Geld ein Wirtschaftswert im Wirtschaftsbereich geblieben ist und daß die Heilung des kranken Geldes sich nur dadurch vollziehen kann, daß das Geld erkannt wird nicht nur im Konsumbereich als ein Rechtsdokument, sondern auch im Kreditierungsprozeß, im Produktionsbereich! D.h. das Geld muß noch einmal eine Metamorphose durchmachen und aus seiner tauschwirtschaftlichen Stellung heraus in die Fähigkeitenwirtschaft hinein! Dann wäre man bei der Fähigkeit des Menschen angelangt. Dann wäre der Kreis in der Logik geschlossen, in

»»Das Geld ist krank! ...««

dem jeder Mensch als Gestalter der Zukunft auch auftreten kann in seinem Unternehmen und seinen Beitrag leisten kann – aus seiner Menschenwürde – an der Gestaltung der Zukunft. ...

Bethmann: Es liegt doch nicht am Geld, wenn das Falsche honoriert wird.

Beuys: Ja, es wird aber immer das Falsche honoriert!

Bethmann: Das ist was anderes, anderes Thema.
Beuys (heftig): Ja, richtig! Immer wird das Falsche honoriert! Wer heute einen pornographischen Verlag aufmacht und nachweisen kann bei der Kreditstelle, daß er damit Gewinn und Profit machen kann, der kriegt sofort einen Kredit! Ist aber ein junger Idealist da, der will irgend etwas in der Landwirtschaft bewirken, hat aber nichts anne pöds⁷⁾, hat keinen Wert dagegenzusetzen und kann nicht versprechen, daß das, was er versucht, auch in einen Wert umschlägt, den er der Bank zurückzahlen kann, kriegt er keinen Kredit! Kredit kriegt heute jedes Schwein, der auch nur den letzten Dreck produziert, wenn er nur versprechen kann: Das macht Gewinn!

– Beifall –

7) *hat aber nichts anne pöds = niederhein Form für: hat nichts an den Füßen, geht barfuß, ist mittellos*



Eine Podiumsdiskussion vom November 1984 in Ulm, sowie zwei Aufsätze von Ulrich Rösch: Erläuterungen zum Geld- und Kapitalbegriff von Joseph Beuys, 98 S., mit Tafelzeichnungen von Joseph Beuys, 2. Aufl.

ISBN 978-3-928780-00-1 18,- € Bestell-Nr. B 00

Joseph Beuys

Eintritt in ein Lebewesen

Er (der Revolutionär) sieht, daß er durch die Transformation des traditionellen Kunstbegriffes etwas hergestellt hat, was sich also auf die menschliche Gesellschaft bezieht. Er sieht, daß im Erweiterten Kunstbegriff noch etwas anderes geschieht. Wenn sich der Erweiterte Kunstbegriff nicht mehr auf die reduzierten Kulturbetriebe der kapitalistischen Systeme, sondern

*»Zwischen Wille und Denken
wirkt nun das Herz, in dem
die Liebe zur Sache die
einzige Veranlassung ist.«*

auf alle Menschen als Künstler bezieht ("Jeder Mensch ist ein Künstler"), geht der Begriff in der Arbeit auf. Jede Arbeitsintention ist ein Ansatz zu einem großen Kunstwerk. Der Unterschied zwischen sogenannter kultureller und sogenannter industrieller Arbeit entfällt. Jede Arbeit ist durch den Kunstbegriff gekennzeichnet. Der erweiterte Kunstbegriff ist gleichzeitig der Ökonomiebegriff. Oder: Der Ökonomiebegriff, die Arbeit, ist auch der Kunstbegriff, konkret DAS KAPITAL. Es bedarf nur der Rechtsregelung, um das Geld aus seinem Warencharakter zu befreien und zu einem Rechtsregulator für die Arbeit zu machen. Profit, Eigentum und

Lohnabhängigkeit als Ideologien der kapitalistischen Systeme werden verschwinden ...

Noch einmal: wenn das ganze System des kreativen Quellpunktes für die Produktion mich vollkommen in Freiheit läßt, was bringt mich dahin, zur Tat zu schreiten? Die Liebe zur Sache. – Zwischen Wille und Denken wirkt nun das Herz, in dem die Liebe zur Sache die einzige Veranlassung ist.

Vortrag, gehalten im August 1977 in Rahmen der Free International University, documenta 6, Kassel, zwei Audio-CDs in kartonierter Hülle

978-3-928780-51-3 28,- € **Bestell-Nr. B 51**

ebenfalls enthalten (ohne Diskussion) in:

Harlan / Rappmann / Schata

“Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys”

160 S., mit vielen Abb.

18,70 € **Bestell-Nr. BÜ 07**

Beuys / Blume / Rappmann

Gespräche über Bäume

Rappmann: Gibt es irgendwelche Gründe dafür, daß Du in Kassel insbesondere die Eiche für die Pflanzungen vorgesehen hast?

Beuys: ... Dann war es mir auch wichtig, daß man einen Baum wählt, der also sehr lange lebt, nicht ein schnellwachsendes Holz wie etwa Pappeln oder Birken. Das sind zwar auch sehr schöne

*»Da wird ein Baum gepflanzt,
da steht ein Stein daneben.
Das ist also erst einmal ein Anfang
– man könnte sagen –
auf der allereinfachsten Basis.«*

Bäume, aber ich wollte eben diesen Langzeitcharakter; der war mir sehr wichtig, also etwas zu machen, was sich eigentlich erst richtig entfaltet in hundert, zweihundert, dreihundert Jahren, daß jetzt eigentlich nur ein Anfang gesetzt wird: Da wird ein Baum gepflanzt, da steht ein Stein daneben, der markiert: In dieser Zeit in der wir über diese ganzen Fragen der Wiederverlebendigung von Lebenslinien in der Natur, die ja durch die allgemeine Zerstörung unmenschlichen Wirtschaftens in Gefahr ist, daß zu dieser Zeit sich also Menschen aufgemacht haben und einmal die Richtung umgedreht haben, um also wieder mit einem ganz einfachen, primitiven

Beginn, einen Baum in die Erde zu setzen, alle damit zusammenhängenden Notwendigkeiten, auch alle damit zusammenhängenden Theorien, Philosophien usw. in die Diskussion zu bringen. Das ist also erst einmal ein Anfang – man könnte sagen – auf der allereinfachsten Basis. ...

Rappmann: Siehst Du einen Zusammenhang zwischen der Eiche und der "Deutschen Frage"?

Beuys: Nicht unmittelbar. Das liegt zwar nahe, weil, wenn man in die Symbolsprache geht, selbstverständlich die Eiche etwas zu tun hat, ja, vielleicht mit dem Germanentum, ganz klar; denn die Eiche war innerhalb der Verehrung der germanischen Götterwelt ein Treffpunkt. Das war praktisch der Altar. Die Germanen waren ja keine Menschen, die wie die Südländer Stätten





oder Altäre oder Skulpturen – wie die Griechen – gemacht haben, sondern sie haben ihren Altar, ihren wichtigsten Punkt immer in einem Naturwesen gesucht. Das war ein Naturgegenstand. Und es war komischerweise oder zufälligerweise auch immer nicht nur ein Baum, sondern es mußte auch irgendwo ein Stein in der Nähe sein, auf dem irgendetwas niedergelegt wurde, auf dem etwas geopfert wurde zu der Zeit, also quasi ein Opferstein. Da könnte man darauf reflektieren. Das liegt nahe.

drei Gespräche, u.a. über „7000 Eichen“ mit Joseph Beuys in Bonn, in Kempten/Allgäu und in Hamburg, 115 S., 30 Abb., Din A5-Buch, kartoniert, Fadenbindung, 3. verbesserte Aufl.

ISBN 978-3-928780-11-7 16,- € **Bestell-Nr. B 11**

Silvia Gauss

Joseph Beuys – Gesamtkunstwerk Freie- und Hansestadt Hamburg 1983/84

Rappmann: Das liegt natürlich an den fehlenden ökologischen Ressourcen.

Beuys: Ja, richtig. Aber damit sind wir konfrontiert in Hamburg, mit all diesen Zusammenhängen: mit der Elbregulierung, mit der Fließgeschwindigkeit des Wassers. Aber wir können jetzt nicht damit anfangen, einfach das wieder abzuzapfen, um zu sagen: Dann wachsen die Pflanzen besser, einfach `ne Berieselung oder Bewässerung zu machen. Das sollen andere machen. Nein, wir müssen mit der Wüste fertigwerden, und die Wüste muß mit sich selbst fertigwerden. In dem Augenblick, wo wir Mittel einsetzen, die auch nötig anderswo gebraucht werden, haben

» Wir müssen mit der Wüste fertig werden, und die Wüste muß mit sich selbst fertig werden. «

wir sofort unser Gesicht verloren. Das geht nicht.
Rappmann: Denkst du da auch an Bäume oder so etwas?

Beuys: Ja sicher, wir pflanzen sofort Bäume. ...

Rappmann: Hast Du auch vor, bestimmte Markierungszeichen zu setzen und die ganze Sache dann als Kunstwerk zu deklarieren?

Beuys: Ja, als Kunstwerk ist es sowieso deklariert. Aber ob ich da Markierungszeichen setze, das

weiß ich noch nicht. Das hängt ja an den Mitteln. Für unser Pilotprojekt im Herbst, wenn wir das bekommen – wo wir 440.000,- DM bekommen –, kann man nur bescheidene Sachen machen.

enthält zwei Interviews mit Joseph Beuys vom Juli 1983, 120 S., viele Abb., Fadenbindung

ISBN 978-3-928780-12-4 18,- € Bestell-Nr. B 12



Joseph Beuys / Michael Ende

Kunst & Politik – Ein Gespräch

Beuys (heftig): Sie kommen immer wieder auf diesen scheiß Künstler zurück, diesen Verbrecher, dieses Arschloch, diesen impotenten Hund, der doch alles verhindert, der die Umwelt verschmutzt! – natürlich nicht, weil er Klavier spielt, sondern weil er es versäumt, auch noch darüber nachzudenken, was an der Schwel-

»Das Schönste vom Schönen muss ja erst erreicht werden ...«

le passiert mit seiner Kunst: daß er eben noch sehr viel mehr leisten muß, als – sagen wir mal – Virtuose auf dem Klavier zu sein. Jenseits der Schwelle wird vom Menschen mehr gefordert. Da wird gefordert, daß zu dem, was erworben ist in der Geschichte an Begrifflichkeit für die Kunst, noch eine weitere Disziplin hinzukommt, die alles andere umfaßt, die quasi der Lebensbereich und die Plazenta dieses Lebewesens, des sozialen Organismus ist. Wenn er das nicht tut, wird er mit Sicherheit ein schlechter Pianist. ...

Ende: ... ich kenne eigentlich keine Menschengemeinschaft, von den primitivsten Menschengemeinschaften angefangen, in denen das Bedürfnis nach Schönheit überhaupt keine Rolle spielt.

Beuys: Nein, das soll ja im Mittelpunkt stehen! Aber das Schönste vom Schönen muß ja erst erreicht werden: der soziale Organismus als

Lebewesen in seiner Freiheitsgestalt und als die große Errungenschaft einer Kultur jenseits der Moderne und jenseits der Tradition. ... Wenn wir da nicht zu den Sternen greifen, werden wir gar nichts tun.



*Joseph Beuys im Gespräch mit Michael Ende
im Februar 1985 in Wangen/Allgäu,
120 S., 22 Abb., div. Ausgaben:*

kartoniert

ISBN 978-3-928780-48-3 19,- € Bestell-Nr. B 48

Leinen

ISBN 978-3-928780-47-6 24,- € Bestell-Nr. B 47

Zwei CDs (Gesprächsfortsetzung)

ISBN 978-3-928780-53-7 24,80 € Bestell-Nr. B 53

Vorzugsausgabe

(Leinenausgabe und eingelegte CDs):

ISBN 978-3-928780-42-1 39,80 € Bestell-Nr. B 42

Petra Kelly, Joseph Beuys

Diese Nacht, in die die Menschen...

Frage: Warum distanzieren Sie sich von der Kunst? Warum sehen Sie nicht gerade in der Kunst eine große Kraft, die in der Richtung arbeiten kann?

Beuys: Sag ich doch! Das sag ich doch, daß die Kunst diese große Kraft haben kann. Aber ich sage zu gleicher Zeit, daß diese große Kraft erst ganz klar ist, wenn man über das Tradierte – wie man gewohnt ist über Kunst zu denken und zu fühlen – hinausdenkt und etwas ganz Neues,

»»Den Begriff der "Politik" hätte man ja gar nicht nötig. Denn alles muß ja nur seine geeignete Form und Gestalt bekommen im Leben ...««

eine ganz neue Kunstdisziplin entwickelt, die es vorher nicht gegeben hat. So wie dies eine Notwendigkeit ist, um die volle Wirksamkeit der Kunst zur Umgestaltung der Gesellschaft – denn ich spreche ja von Um-"gestaltung" – ... D.h. den Begriff der "Politik" hätte man ja gar nicht nötig. Denn alles muß ja nur seine geeignete Form und Gestalt bekommen im Leben der Menschen auf dieser Erde: das Wirtschaftsleben, das Geldwesen muß seine richtige Gestalt haben, Vorgänge in der Landwirtschaft, das Transport-



wesen, die Kindererziehung müssen ihre richtige Figur, Gestalt und Form haben. Also all die Probleme der Menschen sind eigentlich ohne den Begriff der "Politik", so daß ich also dem Begriff der Kunst diese hohe Position zuweise, das zu lösen, die neuen Formen überall zu finden, die geeignet sind, die menschlichen Bedürfnisse sagen wir ganz einfach – zu befriedigen, damit die Idee der Kunst und die Idee der Freiheit und Kreativität überhaupt erreicht wird.

Aus dieser Logik heraus habe ich einmal untersucht, ob dieser Erweiterte Kunstbegriff sich nicht lebensnotwendig aus der Sache heraus zeigt, sich selbst meldet, nicht weil ich ihn will, sonder ich sehe: Es ist eine Lebensnotwendigkeit, und er kommt an sich aus den Herzen der Menschen. Denn die Menschen reden ja

viel von der Kreativität; sie reden ja viel von der Entfremdung in ihrer Arbeit, also vom Gegenteil von Kreativität. Sie reden doch sehr viel von der Unfreiheit an den Arbeitsplätzen, von den schlechten Arbeitsbedingungen, an denen ihr Geist abgetötet wird, wenn sie abends müde von der Arbeit kommen. D.h. die Menschen denken eigentlich an nichts anderes als an die Kunst, habe ich festgestellt, an etwas, wo sie tatsächlich etwas Wunderbares bewirken können.

Wahlveranstaltung 1982 in Kempten: „Auf dem Weg zu einer neuen Gesellschaft“, Einleitung von Gerald Häfner: „Der Tod im Leben von Petra Kelly und Joseph Beuys“, Vortrag Petra Kelly: „Joseph Beuys war immer schon fort, wenn die anderen kamen.“ Johannes Stüttgen: „Symmetrie“, Anhang: Frühe Dokumente von Künstlern und FIU-Mitarbeitern für Die Grünen. 148 S., über 50 Abb., Format: DIN A5, Fadenbindung, Hardcover

ISBN 978-3-928780-07-0 17,- € Bestell-Nr. B 07

Joseph Beuys

Sprechen über Deutschland

... Wir können das ja noch bereinigen – wir sind ja nicht nachtragend, ich meine uns alle, nicht mich, wir sollten das alle werden, nicht nachtragend, wir sollten immer wieder den neuen Versuch machen, unseren Gegner von gestern als unseren Freund von morgen sehen zu können. Und ich denke, wenn das die tragende Substanz in den Menschen würde, dann wären alle äußerlichen Schwierigkeiten ausgeräumt, die ja entstanden sind durch Ideologisches, durch Machtabsichten, denn Ideologie ist etwas anderes als ein Ideenzu-

»Mit der Liebe wird bald etwas zu machen sein „im eigenen Lande“, mit dem Erweiterten Kunstbegriff, mit der Sozialen Plastik.«

sammenhang. Ideologie ist eine Beschönigungsphilosophie, die sowohl der westliche Privatkapitalismus für sich fleißig übt und geübt hat als auch der real existierende Sozialismus mit seiner Beschönigungsphilosophie. Im Suchen nach den Wahrheitszusammenhängen muß man streng unterscheiden zwischen Idee und ideologischer Beschönigungsphilosophie für eine Machtabsicht. Das ist natürlich eine erkenntnistheoretische Aufgabe allerersten Ranges. Sie reicht sehr tief in menschenkundliche Zusammenhänge und

in das Wesenhafte des Menschen hinein. Also was heute nicht bewiesen werden kann, aber morgen doch, und was jeder erleben kann: Die Welt ist voller Rätsel, für diese Rätsel aber ist der Mensch die Lösung. Der Mensch als Lösung für diese Rätsel, ich wage es zu sagen, ich muß es sagen, als der Träger der Liebe. ... Mit der Liebe wird bald etwas zu machen sein "im eigenen Lande" mit dem Erweiterten Kunstbegriff, mit der Sozialen Plastik. Das wird von uns sogar erwartet. ...

Da sieht man, wie etwas, was von den Deutschen, also von dem Lande erwartet wird, auch eigentlich erwartet werden kann, nämlich schon allein aus der Genialität dieser Sprache, die wir

BEI EINEM WESENSGE
MÄSSEN BESCHREIBEN
DES GESCHEHENS ZUR
BEFREIUNG DER VON
DER FÄHIGKEIT GETRA
GENEN ARBEIT IST ES
DOCH LOGISCH, DASS
DAS TRAGENDE ZUERST
BEFREIT WERDEN MUSS.

LP-Textstelle aus dieser letzten großen Rede:
"Abschiedssymphonie" von Henning Christiansen



sprechen. Diese Sprache, die in vieler Weise tiefer den Menschen erlebbar macht, wie die Sprache am menschlichen Bewußtsein arbeitet, wo er selbst dabei ist, wenn er bewußt spricht und das übt, meditiert, wie durch diese Sprache das Bewußtsein, das Selbstbewußtsein sich bildet und fähig wird der Selbstbestimmung und dann folgerichtig der Selbstverwaltung aller Produktionsstätten.

Rede vom 20. November 1985 in den Münchener Kammerspielen, 3. Aufl., 36 S., Din A5-Buch

ISBN 978-3-928780-14-8 12,- € Bestell-Nr. B 14



FIU-Verlag

Hiermit bestelle ich folgende Titel des FIU-Verlages:

Titel mit Originaltexten u.a. von Joseph Beuys:

<input type="checkbox"/>	Kurzes 1. Bild	B 15	Buch	9,80
<input type="checkbox"/>	Museum	B 06	Buch	14,00
<input type="checkbox"/>	Kunst = Kapital	B 03	standard	18,00
<input type="checkbox"/>	Jeder Mensch ...	B 52	drei Cds	32,00
<input type="checkbox"/>	Kunst = Kapital	B 41	Vorzug in der Kiste	44,00
<input type="checkbox"/>	Aktive Neutralität	B 10	Büchlein	7,00
<input type="checkbox"/>	Aktive Neutralität	B 50	CDs	24,00
<input type="checkbox"/>	Aktive Neutralität	B 55	dvd	39,00
<input type="checkbox"/>	Volksabstimmung	B 23	Buch	16,90
<input type="checkbox"/>	Denker, Künstler	B 13	Buch	24,00
<input type="checkbox"/>	Was ist Geld?	B 00	Buch	18,00
<input type="checkbox"/>	Lebewesen	B 51	CDs	28,00
<input type="checkbox"/>	Soziale Plastik	BÜ 07	Buch	18,70
<input type="checkbox"/>	Gespräche ü. Bäume	B 11	Buch	16,00
<input type="checkbox"/>	Gesamtkunstwerk	B 12	Buch	18,00
<input type="checkbox"/>	Kunst und Politik	B 48	Buch kt	19,00
<input type="checkbox"/>	Kunst und Politik	B 47	Buch Ln	24,00
<input type="checkbox"/>	Kunst und Politik Forts.	B 53	CDs	24,80
<input type="checkbox"/>	Kunst und Politik	B 42	Vorzug in der Kiste	39,80
<input type="checkbox"/>	Diese Nacht, ...	B 07	Buch	17,00
<input type="checkbox"/>	Deutschland	B 14	Buch	12,00

weitere Titel:



Abbuchung: BLZ _____, Konto-Nr. _____

Dringende Bitte der Buchführung: mit Abbuchungserlaubnis nur in Ausnahmefällen per Rechnung.

Datum/Ort: _____

Unterschrift: _____



Überreicht durch:



Absender:

Name

Straße

PLZ/Ort

email

Telefon

Telefax

- Ihr Gesamtverzeichnis
- Die regelmäßigen Infos über Neuerscheinungen, Veranstaltungen, Projekte!

Machen
Sie mich
bitte frei!

FIU-Verlag
Rainer Rappmann
Postfach 1253
D-88238 Wangen/Allgäu